

Merowingische Grabfunde von Mülheim, Kr. Koblenz.

I

Wie es im Stadt- und Landkreis Koblenz kaum einen Ort gibt, der nicht mindestens ein Gräberfeld der Urnenfelderkultur besitzt, so findet sich auch kaum ein Ort ohne fränkischen Friedhof. Wir kennen Friedhöfe bei Koblenz, Metternich, Mülheim, Kärlich (an der Heeresgasse), Kettig (mitten im Ort), zwischen Urmitz und Weißenturm (südlich vom Eisenbahngelände), Kaltenengers (am Leutekirchhof), Winnigen (mitten im Ort), Cobern (südlich vom Ort), Capellen¹, Sackenheimer Hof bei Bassenheim, Horchheim (an der Bächlestraße), Ehrenbreitstein, Niederberg, Arzheim, Vallendar, Insel Niederwerth, Bendorf-Sayn und das große Gräberfeld 'Auf dem Röttgen' in der Gemeinde Bendorf-Mülhofen. Leider sind fast alle diese Friedhöfe unsystematischer Raub- oder Schatzgräberei zum Opfer gefallen oder bei größeren Erdbewegungen fast unbeachtet zerstört und etwa aufgelesene Funde zerstreut worden. In das Provinzialmuseum in Bonn und in die Heimatmuseen sind nur wenige Funde durch Nachlese oder nachträglichen Erwerb gekommen.

In Mülheim, das bis vor etwa 30 Jahren mit Kärlich zusammen eine Gemeinde bildete, wurde im Spätsommer 1915 etwa 2 km südlich der Ortschaft im Abhang der Rübener Höhe eine neue Tongrube für Heeresbedarfszwecke angelegt und eifrig betrieben. Beim Abräumen der Erdschichten über dem Ton wurden unmittelbar westlich vom Sänzer Weg eine Anzahl fränkischer Gräber in etwa 2—2,5 m Tiefe freigelegt, zum Teil unbeobachtet zerstört, zum Teil die Funde von Arbeitern mitgenommen. Bei einem zufälligen Besuch fand ich verstreute Skelettreste und Scherben; ich konnte zunächst nur wenige der entführten Stücke für das Schloßmuseum Koblenz erwerben, erst gegen Weihnachten den Hauptteil der Beute, wobei ich sehr mit der Konkurrenz des Händlers und Schatzgräbers Schmitz zu kämpfen hatte. Grabzusammenhänge waren leider nicht mehr zu ermitteln. Steinsärge wurden, wie ich feststellen konnte, nicht angetroffen; eiserne Nägel und Holzspuren ließen auf Beisetzung in Holzsärgen oder auf Brettern schließen.

Besonders kostbare Beigaben sind anscheinend nicht zutage gekommen, außer einer Nachprägung eines Tremissis des Justinian I.², welche allerdings nur eine allgemeine Datierung des Grabfeldes in das 6./7. Jahrhundert gestattet.

An Waffen gelangten eine Spatha, mehrere schwere Scramasaxe (in dem Grabfeld besonders häufig vertreten), eine Franziska, Lanzen- und Pfeilspitzen in das Museum. Von Gefäßen fanden sich außer zwei Bronzebecken die üblichen Formen in Ton und Glas (Beispiele auf Taf. 17, 2), unter letzteren ein gelbbrauner bauchiger Becher mit Fadenaufgabe, ein grünlich-brauner Tumbler (mit Standfläche), zwei hellgrüne Trichterbecher und zwei glockenförmige Näpfe. Neben bunten Glasperlen fallen zahlreiche ziemlich große Bernsteinperlen auf. An Schmuck sind weiter zu erwähnen: zwei silberne durchbrochene Zierscheiben; eine eiserne Scheibenfibel mit Tauschierung; eine 1923 (vgl. unten) gestohlene Scheibenfibel aus getriebenem Bronzeblech (Durchmesser 2,7 cm; in der Mitte

¹ Nach Malten, Burg Stolzenfels (Frankfurt a. M. 1844) anzunehmen.

² Vgl. Germania 11, 1927, 81.

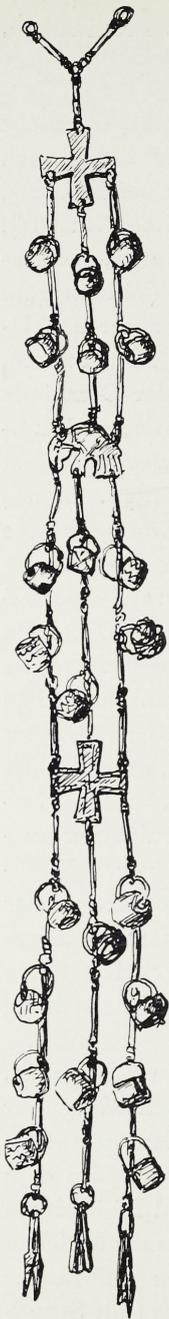
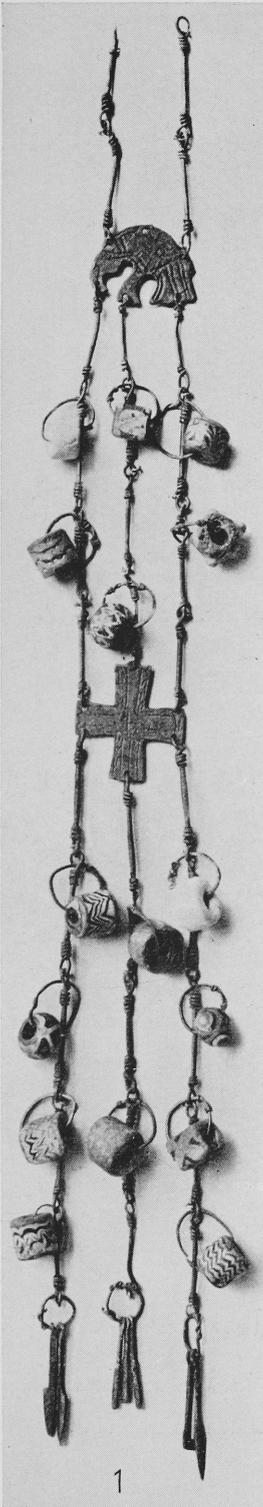


Abb. 1.
Rekonstruktion
einer Kette von
Mülheim. 1: 4.

volles glattes Gesicht, von langsträhmigem Haar umrahmt); Schnallen aus Bronze und Weißmetall; ein großer silberner Ohring mit facettierter Bronze- oder Silberperle; drei ähnliche kleine Ohringe. Mit der Bronzefibel wurde im November 1923 von Separatisten, die damals das Schloß besetzt hielten, ein bronzener Siegelring mit länglich-sechseckiger Platte, auf der ein Krückenkreuz eingraviert war, gestohlen. Einige andere besonders bemerkenswerte Funde sind im folgenden genauer beschrieben.

1. Die Kette Taf. 16, 1—3, 59 cm lang (vgl. die Rekonstruktion Abb. 1, etwa 70 cm lang, zu welcher auch das Kreuz Abb. 2, 7 mit verwandt ist), besteht aus drei Einzelsträngen, diese aus einfachen Gliedern aus starkem Bronzedraht mit angebogenen Ösen. In die Ösen sind Ringe aus dünnerem Draht mit großen bunten Glasperlen verschiedener Form eingehängt. Ein stark umstilisierter Vogel (Taf. 16, 3; Höhe 3,3 cm, Breite 4,3 cm) und ein Kreuz mit gleichen Armen (je 4,5 cm lang) sind in die Kette eingefügt, um ihr einen besseren Zusammenhalt und besonderen Schmuck zu geben. In die Enden der drei Teilstränge der Kette sind Ringe eingehängt, welche kleine Nachbildungen von Waffen tragen: links ein zweischneidiges Schwert und ein einschneidiger Scramasax, beide mit überlangen Griffangeln, in der Mitte drei Keulen mit walzenförmigen Kolben, rechts eine Franziska und eine Lanzenspitze. Die Kette hatte ursprünglich noch eine Fortsetzung nach oben hin, wie die seitlichen erhaltenen Stränge (vgl. Taf. 16, 1) und das Loch im Rücken des Vogels zeigen. Da sich unter den gleichzeitig erworbenen Fundstücken ein zweites flaches (ungraviertes) Kreuz derselben Form und Größe wie das an der Kette angebrachte Stück befindet und dieses auf der Unterseite der Querarme und an den Enden der senkrechten Arme je ein durch verrostete Drahtstücke geschlossenes Loch zeigt (vgl. Abb. 2, 7), ist die Rekonstruktion Abb. 1 gerechtfertigt. Hierbei hat auch ein auf Abb. 2 oben an der Kette wiedergegebenes dreiteiliges Glied Verwendung gefunden, und zwar am Kopfende des Kreuzes zur Verbindung mit der ehemaligen Befestigungsstelle an Halskette oder Gürtel.

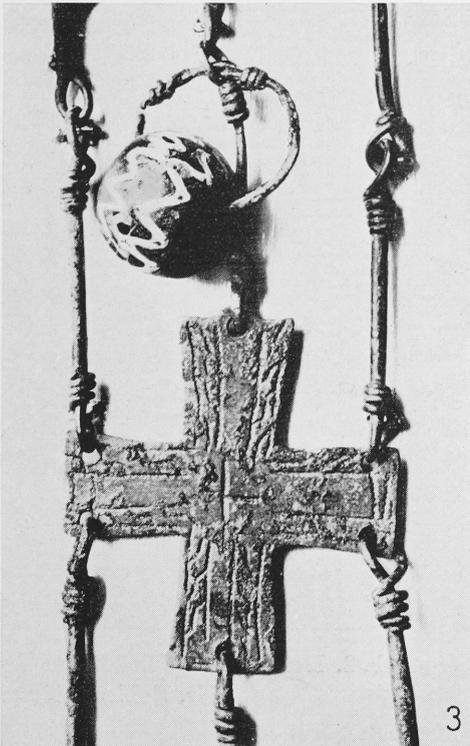
2. Beschläg eines Schmuckkästchens (Taf. 17 Abb. 1, 1—6). Das Museum besitzt drei gravierte Winkel (Taf. 17, Abb. 1, 1. 2. 5; Schenkel 5,18 bis 5,5 cm lang; 1,4 cm breit) und drei Vögel (Taf. 17 Abb. 1, 3. 4. 6) ähnlich Taf. 17, 2. Die sämtlichen Stücke waren mit 1 mm starken Bronzenägeln auf der Unterlage befestigt; von den erhaltenen Nägeln mißt der längste heute 9 mm. Den vierten Winkel und Vogel wird wohl ein Arbeiter zurückbehalten haben. Die Winkel sind mit derber bandartiger Gravierung verziert und enden in stark stilisierte Vogelköpfe. Die beiden nach links gewandten



1



2



3

Abb. 1. Merowingisches Gehänge von Mülheim, Kr. Koblenz. 1:3.
Abb. 2 und 3. Teilstücke des Gehänges von Mülheim. 1:1.

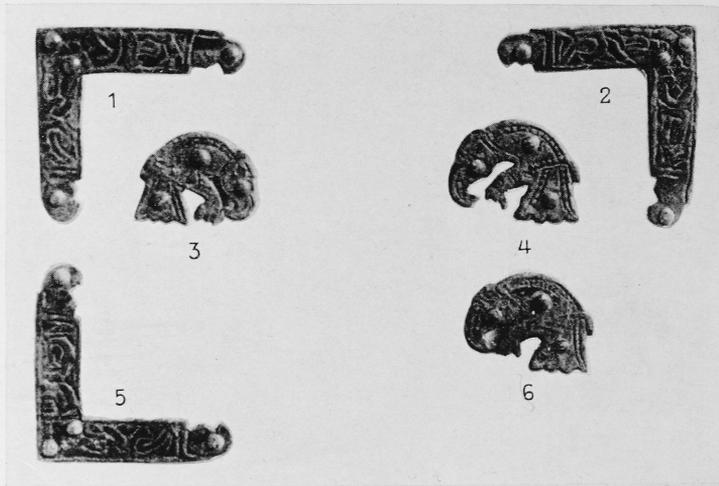


Abb. 1. Merowingische Beschläge von Mülheim, Kr. Koblenz. 1:2.

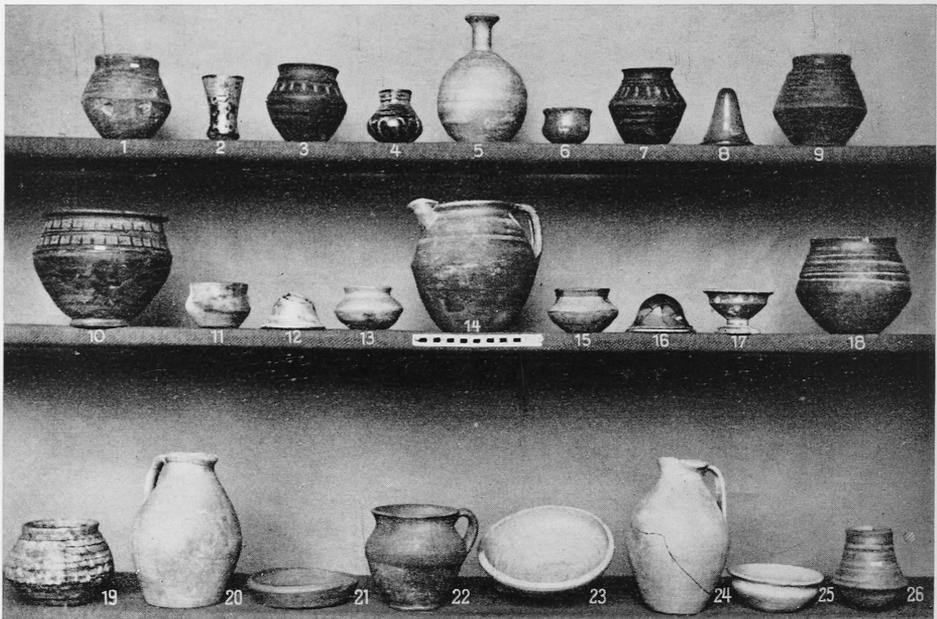


Abb. 2. Merowingische Gefäße aus Ton und Glas von Mülheim,
Kr. Koblenz. Etwa 1:11.

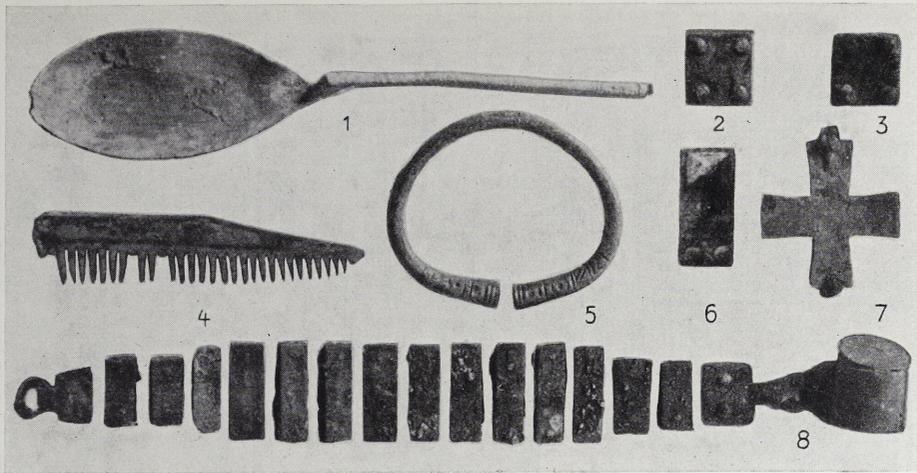


Abb. 2. Merowingische Grabfunde von Mülheim, Kr. Koblenz. 1:2,5.

Vögel haben gleiche Größe (Länge 4 cm; Höhe 2,8 cm) und entstammen wohl derselben Form oder Stanze, das nach rechts gekehrte Tier ist etwas kleiner (Länge 3,5 cm; Höhe 2,6 cm). Statt der rohen Gravierstriche auf dem Vogel der Schmuckkette erscheinen hier fein durchgezogene und geperlte Linien.

4. Halsketten mit Bullen, eine Abb. 2, 8. Bei zwei Skeletten fand sich am Halse eine Reihe rechteckiger Zierate, die aus dünnem Bronzeblech schieberartig zusammengebogen oder vernietet sind (Breite 1,1 cm; Höhe 2,3 bis 3,2 cm). Sie waren wohl als Besatz eines sich nach den Enden verschmälernden Lederriemens verwendet, an dem unten die Bulle hing. In die äußersten Zierate der beiden Ketten sind jeweils kleine aus Bronzedraht geflochtene Ringe eingehängt; an je einem eine zylindrische Bulle aus Bronzeblech (Höhe 2,2 cm; Durchmesser 2,2 cm), die mit konzentrischen Kreisen verziert ist. Die kleine Röhre besteht aus zwei Blechstreifen, deren Enden nach auswärts übereinandergebogen, vernietet und mittels des erwähnten Ringleins an das äußerste Zierplättchen der Kette angehängt sind³. Die Deckel der Bullen waren ursprünglich fest verlötet, wurden aber von den Findern abgerissen. Ursprünglich werden die Bullen ein Amulett oder eine Reliquie enthalten haben.

5—7. Armring aus Bronze (Abb. 2, 5), Kamm aus Bronze (Abb. 3, 4) und Löffel aus Blei (Abb. 2, 1). Der Armring ist von dem bekannten Typ mit keulenförmig verdickten Enden und mit einfachen Einritzungen, auch Kreisäugen, verziert. Kämmе aus Bronze sind in merowingischen Gräbern selten⁴. Der Löffel weist die geläufige Form auf; das Ende des Stieles ist doppelt profiliert. Aus Blei gefertigte Löffel scheinen in merowingischen Gräbern nicht beobachtet worden zu sein. Vielleicht wurde römisches Altmaterial zum Guß dieses Stückes verwendet.

³ Eine Bulle gleicher Machart von Dietersheim, Rheinhausen, bei Lindenschmit, Handbuch 472 Abb. 456 b. Eine weitere aus Pfahlheim OA. Ellwangen Gr. IV bei Veeck, Alamannen Taf. 51, B 3; a. a. O. 166 als 'Bronzeschächtelchen' bezeichnet.

⁴ Veeck, Alamannen 348 Taf. S II, 1 (Murr). — Germania 17, 1933, 62, Abb. 12 (Hellendorf, Kr. Saarburg; aus einem bronzezeitlichen Messer zugeschnitten).

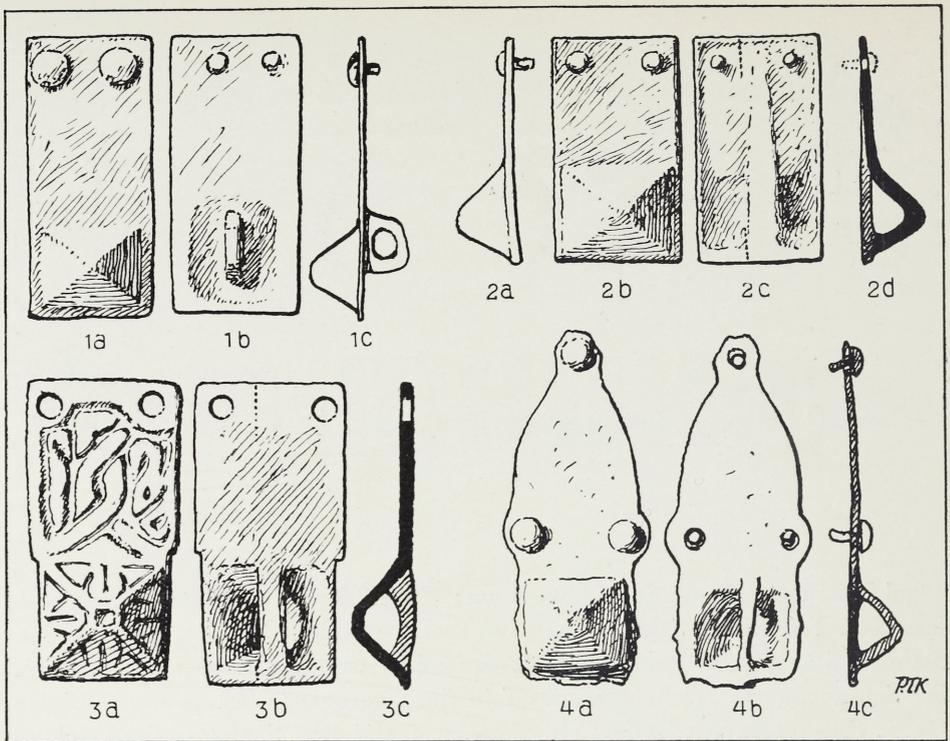


Abb. 3. Bronzebeschläge von Mülheim, Kr. Koblenz (1), Bingen (2), Böttingen OA. Spaichingen (3), Hohenstadt OA. Geislingen (4). 1:1.

Wie die besprochenen Stücke zeigen, handelt es sich um ein Grabfeld mit bemerkenswerten Beigaben, und es ist doppelt bedauerlich, daß die Funde nicht sorgfältig gehoben werden konnten.

Koblenz.

Adam Günther.

II

Unter den Funden von Mülheim befinden sich einige kleine Bronzebeschläge, die mit freundlichem Einverständnis von Herrn Günther hier gesondert besprochen werden. Es handelt sich um ein rechteckiges Stück, 3.8:1.7 cm (Abb. 2, 6), sowie um zwei fast quadratische, etwa 2.2:2.4 cm (Abb. 2, 2, 3), welche mit ihren heute abgebrochenen Bronzenägeln auf einer Unterlage aus Leder befestigt gewesen sein müssen. Wir begnügen uns hinsichtlich der quadratischen Stücke mit der Feststellung, daß derartige Beschläge zusammen mit Riemenzungen gefunden werden und offenbar mit diesen eine Garnitur bildeten⁵; der Typ kommt auch in eiserner Ausführung mit Silbertauschierung vor⁶.

⁵ Veeck, Alamannen in Württemberg Taf. L, 2a, 3a (Wurmlingen, OA. Tuttlingen, und Kirchheim u. T.); Taf. U, I 7 a, b (Lauffen, OA. Rottweil, rechteckig); Taf. 78 B, 9 (Hailfingen, OA. Balingen).

⁶ Veeck a. a. O. Taf. 57 A, 3 b (Sindelfingen, OA. Böblingen). — Bekannt sind die größeren quadratischen Beschläge, die häufig in Gürtelgarnituren, namentlich solchen aus tauschiertem Eisen, vorkommen.

Der rechteckige Beschlag (Abb. 2,6) ist wegen seiner geringeren Breite mit den quadratischen nicht in Zusammenhang zu setzen. Er weist am einen Ende einen im Guß hergestellten pyramidenförmigen Buckel auf, auf dessen leicht gewölbter Innenseite eine im Querschnitt (Abb. 3, 1c) besonders deutlich erkennbare Öse sitzt. Da die Befestigung auf der Unterlage durch das am anderen (oberen) Ende befindliche Nietepaar bewerkstelligt wurde, ist anzunehmen, daß in die Öse ein Gegenstand, z. B. ein Kettchen, eingehängt wurde. Um den Verwendungszweck nach Möglichkeit zu ermitteln, wurde der Versuch gemacht, Parallelen heranzuziehen. Herr P. Th. Keßler (Mainz), dem die beigegebenen Zeichnungen verdankt werden, machte auf ein Paar solcher Stücke aus Bingen (Rhein Hessen) im Altertumsmuseum der Stadt Mainz (Abb. 3, 2a—d) aufmerksam, sowie auf Mainzer Abgüsse von Beschlägen aus Gersheim, BA. Zweibrücken⁷, und Nordendorf, BA. Donauwörth⁸, nebst annähernd dreieckigen aus dem letzteren Grabfeld⁹, deren Form auch durch ein Einzelstück von Neuhausen ob Eck, OA. Tuttlingen¹⁰, und durch ein Paar von Hohenstadt, OA. Geislingen (Abb. 3, 4a—c)¹¹, vertreten ist. Die Stücke von Hohenstadt sowie ein dem Bingerer verwandtes Paar von Wurmlingen, OA. Tuttlingen¹², hat Dr. O. Paret (Stuttgart) nachgewiesen. Ein solcher Beschlag von Böttingen, OA. Spaichingen (Abb. 3, 3a—c)¹³, ist bereits von W. Veeck veröffentlicht worden. Noch während der Drucklegung hat G. Bersu einen weiteren Beleg von Gonzenheim, Obertaunuskreis¹⁴, und F. Sprater ein Paar aus dem Weingartner Wald, BA. Gernersheim¹⁵, beigebracht und E. Koch ein soeben gefundenes Paar aus einem Grabe in Tuttlingen¹⁶ übersandt. Erwähnung verdient noch, daß gelegentlich auch hohle pyramidenförmige Zierknöpfe mit gleichartigem Steg vorkommen¹⁷.

Die im Original untersuchten Parallelen¹⁸ weisen sämtlich hohle Buckel mit darübergelegtem, bereits beim Guß hergestelltem¹⁹ Steg auf (vgl. Abb. 3, 2d. 3c.

⁷ Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz Abguß Nr. 4089. — Lindenschmit, Handbuch der deutschen Altertumskunde (1889) 380 Abb. 417. Mus. Speier Inv. 51: 3.8 cm lang, Buckel bei 0.25 mm starkem Beschlag 1 cm hoch. ⁸ Abguß Mainz Nr. 8124. ⁹ Abgüsse Mainz Nr. 8123 und 8153.

¹⁰ Fundber. aus Schwaben N. F. 7, 1932, 69 Taf. 17, 1. — Das Stück ist 4.3 cm lang; der Buckel einschließlich des 0.3 cm starken Beschlags 1.2 cm hoch, womit er die übrigen untersuchten Stücke übertrifft. Vgl. Anm. 20. ¹¹ Veeck a. a. O. 319 Inv. 1477 Nr. 20.

¹² Veeck a. a. O. 302. Die Stücke sind 3 cm lang, der Buckel bei 0.2 cm starkem Beschlag 0.6 cm hoch. ¹³ Veeck a. a. O. 290 Inv. A 1588 Nr. 4 Taf. 53 A, 13.

¹⁴ 2.9 cm lang; Buckel bei 0.2 cm starkem Beschlag 0.5 cm hoch.

¹⁵ 5.2 cm lang; Buckel bei 0.2 cm starkem Beschlag 1.05 cm hoch.

¹⁶ Ecke Stockacher und Schaffhauser Straße. Unter den Beigaben dreieckige Schnallenbeschläge vom Typ Veeck a. a. O. Taf. 50, B 1—3 und andere Stücke des 7. Jahrhunderts. Maße: Länge 4.1 bzw. 3.6 cm; Buckel 0.8 cm hoch, bei 0.2 cm starkem Beschlag. Rechteckig; Rückseite wie Abb. 3, 4b. Mit je vier Nieten befestigt.

¹⁷ Oberolm, Kr. Mainz: Lindenschmit, Handbuch 380 Abb. 416; Obrigheim, BA. Frankenthal: 3 Stück Mus. Speier.

¹⁸ Für die freundliche Erlaubnis zur Übersendung der Beschläge der Altertümersammlung Stuttgart bin ich Professor Goeßler zu Dank verpflichtet, für die Vorlage anderer Stücke Baurat Jacobi (Homburg v. d. H.), Direktor Günther (Koblenz), Rektor Koch (Tuttlingen) und Direktor Sprater (Speyer).

¹⁹ Nach Ansicht von Herrn Keßler wurden die 'Stege' als kleine flache Stäbchen in die Gußform eingelegt.

4c). Es konnte also gleichfalls, wenn auch auf andere Art als bei Abb. 4, 1c, ein Gegenstand eingehängt werden. Der Beschlag von Neuhausen ob Eck stammt aus einem Kriegergrab²⁰, was auf die Frage führt, ob er etwa zum Wehrgehänge gehörte. Das paarweise Vorkommen und die den kleinen Schuhschnallen²¹ ähnliche Form der Stücke von Hohenstadt (Abb. 3, 3a. b), Neuhausen ob Eck und Nordendorf lassen auch an Verwendung bei der Fußbekleidung, etwa am Ende von Gamaschen, denken. Entscheidend dafür wäre die genaue Lage im Grabe, die leider für die oben angeführten Stücke nicht feststeht. Wie so manche größere Frage wird auch diese kleine Einzelheit erst durch genaue Grabungsbeobachtungen entschieden werden.

Frankfurt a. M.

Hans Zeiß.

Mittelalterliche Tonfeldflaschen aus Schwaben.

Die Veranlassung zu dieser Veröffentlichung ist der Fund einer eigenartigen Tonfeldflasche, deren Zeitstellung aus dem Befund nicht ohne weiteres erkannt werden kann. Die Flasche (Abb. 1, 2) wurde kürzlich im Ortsgrund von Dettingen a. d. Erms (Württemberg) aus einer Kulturschicht geborgen und vom Finder als „alamannisch“ angesprochen. Prof. Goeßler hält sie jedoch für jünger und stellt sie etwa ins 10. Jahrhundert. Bei der Seltenheit von Funden solcher Keramik aus frühmittelalterlicher Zeit ist es verständlicherweise schwierig, Einzelfunde zeitlich einzuordnen. Auf Anregung von Prof. Goeßler stelle ich daher zur Klärung dieser Dinge hier einige Formen aus Württemberg zusammen.

In der Völkerwanderungszeit gab es im alamannischen Gebiet offenbar fast nur hölzerne Feldflaschen. Gute Stücke sind aus dem Friedhof von Oberflacht bekannt¹. Es wurden dort in den Gräbern 5, 8, 24, 28 und 40 Holzfeldflaschen gefunden, sowie eine bei der Ausgrabung des Freiherrn von Ow 1888, zwei im „Grab des Sängers“² der Ausgrabung 1887 und zwei bei der Ausgrabung Basler 1892. Alle diese Gräber waren Männergräber, was mit der Darstellung auf dem bekannten fränkischen Grabstein von Niederdollendorf³ übereinstimmen würde. Auffällig ist daher die Bemerkung Hörters, daß die Tonfeldflaschen aus den fränkischen Gräbern der Umgebung von Mayen (Eifel) stets nur in Frauengräbern gefunden wurden⁴. Dies kann nicht damit erklärt werden, daß die Keramik im allgemeinen mehr zum Anteil der Frau gehört

²⁰ Nach freundlicher Mitteilung von Rektor Koch stammt der Beschlag von Neuhausen ob Eck weder aus Grab 1 (Männergrab), noch aus Grab 7 (Frauengrab), sondern wahrscheinlich aus Grab 6 (Männergrab). Vgl. Anm. 10.

²¹ Vgl. Veeck a. a. O. 22. 66, sowie über die Funde von Holzgerlingen Fundber. aus Schwab. N. F. 3, 1926, 166. — Da die einzelnen Beschläge (z. B. Böttingen) aus nicht wissenschaftlich untersuchten Gräbern stammen, können Gegenstände verlorengegangen sein.

¹ Veeck, Die Alamannen in Württemberg (1931) Taf. 3 und 4.

² Veeck a. a. O. Taf. 2, 5.

³ Lehner in Bonner Jahrbücher 107, 1901 Taf. 10, sowie Lehner, Skulpturen 2, 1917 Taf. 36, 1.

⁴ Mannus 15, 1923, 126.